

„Wir sind Menschen wie Ihr!“

Erfahrungen einer Syrerin

Linah (Name geändert) kommt aus Syrien. Dort war die Landwirtschaftsingenieurin an einer Universität tätig gewesen. 2015 floh sie mit ihrer Familie aus dem Kriegsland. Aufnahme in Deutschland fand sie bei dem Bruder ihres Mannes. Überraschend schnell konnte die Familie eine eigene Bleibe finden, in der sie bis heute wohnt. Das erste Jahr in dem fremden Land war sehr schwierig: „Die Erlebnisse im Krieg haben uns häufig noch weinen lassen.“ Vor allem wollte Linah Deutsch lernen. Ihre Kenntnisse in Englisch halfen ihr, in Kontakt mit anderen Menschen zu kommen. Drei Jahre Deutschkurs ermöglichten ihr schließlich einen beruflichen Einstieg. In einer evangelischen Kirchengemeinde machte sie eine Ausbildung zur Familienbegleiterin. Durch Erfahrungen mit ihren Kindern in Kita und Schule lernte sie die demokratischen Strukturen des Landes schätzen, das sie schließlich auch einbürgerte. Bürokratische Regeln, besonders das Ausfüllen von Formularen, waren für die aktive Frau

eine Herausforderung: „Das kannte ich aus Syrien nicht so.“ Inzwischen kann Linah aber schon Landsleute zum Beispiel bei Arztbesuchen oder Elternabenden unterstützen und ist eine wichtige Mitarbeiterin in einem Sprachkurs für Migrantinnen der Evangelischen Erwachsenenbildung. Ein besonderer Moment war für Linah die erste Teilnahme an Wahlen: „Da fühlte ich mich als Mensch ernstgenommen.“ Wichtig für ihre Wahlentscheidung waren die Informationen der verschiedenen Medien über die Parteien. Auf der Seele brennt der 53-Jährigen heute der Wunsch, nach inzwischen neun Jahren ihre kranke Mutter in Syrien wiederzusehen. Als jemand, die sich in ihrer neuen Heimatstadt sehr wohl fühlt, hat Linah auch eine Bitte an die deutsche Gesellschaft: „Nehmt uns Geflüchtete nicht alle als Terroristen wahr, wir sind Menschen wie ihr!“

Frieder Marahrens, P.i.R.

Gutes Leben - Gutes Geben

In jedem von uns steckt ein Engel

Viele Menschen sind dankbar für das, was sie in ihrem Leben erreicht haben und fühlen sich auf diese Weise vom Leben beschenkt. Nicht selten möchten sie einen Teil davon an andere weitergeben. Das entspricht unserer christlichen Kultur des Teilens.

Unsere Kirche begleitet Menschen aller Generationen in den entscheidenden Phasen des Lebens. Das soll so bleiben. Ob in den Kirchengemeinden, Kindergärten und diakonischen Einrichtungen für Pflegebedürftige, Kranke und Schwache - ohne Kirche wäre unsere Gesellschaft ärmer.

Können auch Sie sich vorstellen, Ihre Kirchengemeinde, eine Ihnen nahestehende kirchliche Stiftung oder eine

diakonische Einrichtung in Ihrem Testament zu bedenken?

Mit der Veranstaltungsreihe wird Hilfestellung und Aufklärung angeboten.



Veranstaltungsreihe: „Leben und Alter“ im Steinwerk St. Katharinen, jeweils 19:00 - 20:30Uhr

05.02.25 „Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht, Betreuungsverfahren, Ethik“

19.02.25 „Bestattungen, Trauer, Vorsorge“

12.03.25 „Mein Wille geschehe: Erben, Vererben und Stiften“

Weitere Informationen hierzu erhalten Sie hier:

Annette Urban-Engels, Kirchenamt Osnabrück, E-Mail: annette.urban-engels@evlka.de, Tel.: 0541-94049472

Die Hilfe der Diakoniestiftung ist transparent. Wir möchten, dass Sie wissen, für wen oder was Sie spenden oder stiften. Deshalb gibt es mehrere Möglichkeiten, die Arbeit der Stiftung im Blick zu behalten: *www.ds-osl.de, *www.facebook.com/Diakoniestiftung.OSL, *Stiftungsbrief; *Jahresbericht; *Newsletter

Abonnieren Sie unseren Newsletter Diakoniestift

Unser Newsletter erscheint dreimal im Jahr und informiert Sie über die laufenden Projekte der Diakoniestiftung. Darüber hinaus erhalten Sie durch Portraits von Ehrenamtlichen einen tieferen Einblick in unsere Arbeit und werden über bevorstehende Veranstaltungen sowie diakonische Themen auf dem Laufenden gehalten. Hier der link zur Anmeldung

<https://www.ds-osl.de/Anmeldung-Newsletter>

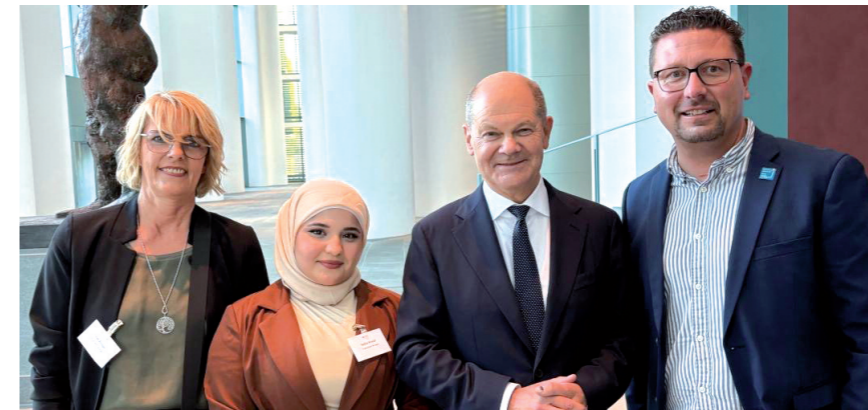
Impressum:
Diakoniestiftung Osnabrücker Land
Rechtsfähige kirchliche Stiftung des bürgerlichen Rechtes
Vorsitzender des Kuratoriums: Hannes Meyer-ten Thoren,
Krameramtsstr. 10, 49324 Melle; Tel. 0541-76018802;
kontakt@ds-osl.de; www.ds-osl.de
Freistellungsnummer des Finanzamtes Osnabrück-Land:
65/270/15473.

Stiftungsaufsicht: Ev.-luth. Landeskirchenamt Hannovers.
Erscheinungsweise: 2 x jährlich; Auflage: 4000 Exemplare
V.i.S.d.P. Doris Schmidtke, Jutta Olbricht.
Fotos: MaßArbeit, DGB, Privat

Wenn wir Ihnen den Stiftungsbrief nicht mehr zuschicken sollen, informieren Sie uns bitte per Mail.

Demokratie ist eine Gemeinschaftsaufgabe

Wir sind alle gefragt!



v.l. Ines Brünger, Friseurmeisterin und Auszubildende von Saliha Khalaf, Bundeskanzler Olaf Scholz, Lars Hellmers, MaßArbeit hier bei der Vorstellung eines Best-Practice-Beispiels

Gute Integration von Menschen mit Migrationshintergrund kann nur gelingen, wenn wir Neuzugewanderten so schnell und unbürokratisch wie möglich eine dauerhafte Beschäftigung auf unserem Arbeitsmarkt vermitteln. Daran wirkt die MaßArbeit, die kommunale Arbeitsvermittlung des Landkreises Osnabrück, intensiv mit. Ein wesentlicher Baustein ist das bereits im April 2015 aufgebaute Migrationszentrum. Das Team arbeitet in enger Kooperation mit der Ausländerbehörde der Kreisverwaltung, den Städten, Samtgemeinden und Gemeinden sowie dem Integrationsbeauftragten des Landkreises zusammen. Unser Ziel: Die langfristige und nachhaltige Integration aller Zuwanderinnen und Zuwanderer in Arbeit und Gesellschaft.

Das Migrationszentrum steht allen Menschen mit Migrationshintergrund im Landkreis Osnabrück offen. Das Team vermittelt ihnen dann passgenaue Sprach- und Integrationskurse, die richtige Unterstützung durch ehrenamtliche Angebote in den Gemeinden, Informations- und Bildungsangeboten. Schwerpunkt ist außerdem in enger Zusam-

menarbeit mit der Kommunalen Arbeitsvermittlung der MaßArbeit die Hilfe bei der beruflichen Integration.

Im Fokus der Begleitung steht immer wieder die intensive Netzwerkarbeit mit regionalen und überregionalen Fachstellen und Behörden. Auch der Kontakt zu den Betrieben ist ausgezeichnet, nicht zuletzt, weil die MaßArbeit eng mit der Wirtschaftsförderung WIGOS zusammenarbeitet. Denn die Integration der Menschen, die aus ihren Heimatländern zu uns kommen, ist eine Gemeinschaftsaufgabe, die nur zusammen mit vielen Partnern zu bewältigen ist. Umso mehr freuen wir uns, dass unsere Arbeit bei Land und Bund auf Interesse stößt. Der niedersächsische Ministerpräsident Weil hatte sich bereits im März hier vor Ort im Migrationszentrum informiert.

Jetzt konnte ich unseren Ansatz auch im Bundeskanzleramt erläutern, bei dem es in seiner Nachhaltigkeit vor allem um eines geht: Den Zuwanderinnen und Zuwanderern das Ankommen in der neuen Heimat zu erleichtern.

Lars Hellmers
MaßArbeit-Vorstand

Liebe Freundinnen und Freunde der Diakoniestiftung Osnabrücker Land!



Viele Wurzeln - Viele Herkünfte - Eine Gesellschaft.
So bunt und vielfältig ist sie.

Ich bin dankbar, Teil dieser Gesellschaft zu sein.

Seit mehr als 20 Jahren engagiere ich mich ehrenamtlich sowohl im kirchlich /diakonischen Bereich als auch kommunalpolitisch. Christliche und demokratische Werte sind meine Leitlinien. Beides müssen wir schützen und verteidigen. Wir brauchen eine echte Willkommenskultur. Menschen so anzunehmen, wie sie sind und die mit unseren Grundwerten mit uns leben möchten. Die Diakoniestiftung Osnabrücker Land hilft dort, wo staatliche Hilfe für die Menschen nicht ausreicht, wie z.B. mit der Aktion Weihnachtskekse für die Tafeln im Osnabrücker Land.

Ich danke herzlich allen, die sich für andere Menschen einsetzen. Möglichkeiten dafür gibt es in vielfältiger Art und Weise.

Ihre und Eure



Jutta Olbricht
Stellv. Kuratoriumsvorsitzende
der Diakoniestiftung Osnabrücker Land

Sprachpatenprojekt Hast Du eine Stunde Zeit?

Unter diesem Motto startete die Diakonie in Melle im Sommer ein Sprachpatenprojekt. Dahinter stecken Erkenntnisse, dass Sprache nur durch Sprechen gelernt wird und theoretisch erworbene Sprachkenntnisse praktisch umgesetzt werden müssen. Aber genau das ist der springende Punkt, Geflüchtete haben sehr selten Kontakt zu Deutschen.

Und so wird das Projekt organisiert: Interessierte Menschen verbringen eine Stunde Zeit pro Woche mit einem geflüchteten Menschen. Die Termine werden individuell vereinbart, man trifft sich in der Diakonie oder in einer der Gemeinschaftsunterkünfte und tauscht sich zwanglos über Alltagsthemen aus. Als Sprachpat*in benötigen Sie lediglich eine gesunde Portion Motivation, Interesse an anderen Menschen und fremden Kulturen.



Sprache verbindet, schafft Chancen, ist der Schlüssel zur Integration.

Die Chemie stimmt! Seit 6 Wochen treffen sich Gülsum (links) und Senap (rechts) zweimal wöchentlich mit ihrer Sprachpatin Bernadette (Mitte). Bernadette freut sich über die motivierten und lernwilligen Mädchen und als Lehrerin i. R. lässt sie es sich nicht nehmen, auch Hausaufgaben aufzugeben. Gülsum: „Bernadette kann auch sehr gut Grammatik erklären.“ Senep: „Bernadette ist eine perfekte Ergänzung zur Schule, die wir beiden seit den Sommerferien endlich besuchen dürfen.“

Mittlerweile gibt es 12 Sprachpatenpaare, weitere Sprachpat*innen sind herzlich willkommen.

Kontakt: Barbara Nixdorf (Tel. 0176 15200533).

Die bunte, vielfältige Gesellschaft: Macht sie uns Angst?

Bunt ist unsere Gesellschaft geworden. Seit Kleidung bequemer wurde, seit viel mehr unterschiedliche Musik gehört und dazu getanzt werden kann. Und erst recht seit der Vielfalt beim Essen! Wie konnten die Menschen nur ohne Kartoffeln oder Tomaten, ohne Kirschen oder Zimtschnecken existieren?

Veränderungen stören immer diejenigen, die in dem Umfeld, das sie sich geschaffen haben, zufrieden sind. Das Problem ist, dass diese Zufriedenheit eben nicht für alle gleich gilt. Wie können wir mit uns zufrieden sein, wenn unsere Nachbarn Hunger leiden müssen? Wie können wir ertragen, dass Menschen sterben, weil irgendein Machthaber es so will? Diese Welt funktioniert nicht, wenn jeder sich nur um sich selbst kümmert.

Je bunter, vielfältiger eine Gesellschaft ist, desto mehr Platz gibt es, in dem jeder einzelne Mensch sich wohlfühlen kann. Dann gibt es welche, die sich kümmern, und welche, die neue Ideen haben, die Traditionen pflegen oder zufrieden damit sind, wie es ist. Eine bunte, vielfältige Gesellschaft kann den Bequemeren ihre Angst vor Veränderung nehmen, weil sie in dieser Gesell-

schaft sein können, wie sie wollen. Manche Menschen wollen ein gleichberechtigtes Nebeneinander nicht. Warum sonst treten Politiker auf Empfängern von Bürgergeld, auf allein Erziehende, Kranke und Rentnerinnen herum? Es ist leicht, auf die Schwächsten zu zeigen, als wären die irgendwie schuldig, wenn es anderen kaum besser ergeht. Neid ist immer schon ein Instrument, das gemütliche Zusammenleben kaputt zu machen. Deshalb sind diejenigen, die eine bunte, vielfältige Gesellschaft erhalten wollen, so verhasst bei denen, die zerstören wollen.

Diejenigen, die wollen, dass es allen Menschen, besergerht, sind geradezu zwangsläufig auch Antifaschisten. Gönnen wir den Neiddebatten, der Hetze und dem Hass keinen Erfolg und halten fest an der bunten Vielfalt, in der es für uns selbst auch ein Plätzchen gibt. Egal, wie groß die Furcht vor Veränderungen und vor Fremdem ist. Das ist der Unterschied zwischen freien Menschen und jenen, die uns diese Freiheiten nicht gönnen!

Nicole Verlage, Regionalgeschäftsführung DGB



Ich unterstütze die DiakonieStiftung, weil ...

... mich die ganz besondere Mischung begeistert: Unterstützt werden Menschen in ihren individuellen Notsituationen, aber auch viele aktive Institutionen vom Hospizverein bis zu den Dorfhelferinnen. Und das Ganze vor Ort, „bei uns um die Ecke“. Besonders angetan hat es mir das Verteilen von mehreren tausend Tüten mit Backzutaten an diejenigen in unserer Region, die sich sonst Selbstgebackenes in der Adventszeit nicht leisten könnten.

Winfried Wilkens, Kreisrat a.D.



Was bedeutet mir Demokratie Jugendparlament bietet Mitsprache

Mir bedeutet Demokratie sehr viel! Sie gibt uns das Recht mitzubestimmen, welches wir alle nutzen sollten. Wir haben das Glück in einem Land zu leben, in dem unsere Stimme so viel zählt und deshalb müssen wir die Demokratie schützen, damit nicht nur wir demokratisch leben dürfen, sondern auch unsere Nachkommen. Auch wenn unsere Demokratie in den jetzigen Zeiten bedrohter denn je ist, liegt es an uns sie zu schützen!

Da ich Mitglied des Jugendparlamentes bin, hoffe ich, dass wir als Jugend uns für den demokratischen Weg entscheiden. Auch die langen Epochen der Geschichte haben uns gezeigt, dass sich keine diktatorische Ideologie lange gehalten hat. Wir müssen unsere Stimme behalten und dürfen sie nicht durch Faulheit oder anderen niedrigen Beweggründen verlieren. Ich würde mich sehr freuen, wenn wir weiterhin in einem Demokratischen Deutschland leben dürfen!

www.jupa-georgsmarienhuette.de



Lennard Gabriel Kiene, 14 Jahre, Mitglied im Jugendparlament GMHütte



Unsere Spendenbitte an SIE:



Gemeinschaft fördern, gemeinsam essen und trinken, miteinander sprechen, spielen, singen: Kleine Projekte in unseren Kirchengemeinden verhindern Einsamkeit, schenken Freude und Lebensmut – und genau dafür brauchen wir Ihre Unterstützung und Ihre Weihnachtsspende. Kleine Beträge eröffnen große Möglichkeiten: beim generationsübergreifenden Musical im Seniorenzentrum Bethel in Dissen genauso wie beim Konficamp mit 74 Konfirmand*innen aus GMHütte und umzu auf Borkum.

Unser Konto bei der Kreissparkasse Melle; DE68 2655 2286 0161 1279 23, BIC NOLADE21MEL
Verwendungszweck: Gemeinschaft

